

**→ Medienspiegel 2011 «DRINNEN VOR ORT»****vier Landschaften – vier Jahreszeiten – vier Wege**

---

*«Mit den Anleitungen zu den Klangspaziergängen hat es das Festival einmal mehr gewagt, der Vergänglichkeit der Zeitkunst Musik entgegenzuwirken. Anhand der Konzepte nämlich soll die Musik über das ganze Jahr erklingen – im inneren Ohr der Wanderer, die sich an den vier Orten in Klangkontemplation versenken.»*

Neue Zürcher Zeitung NZZ, 27.9.2011

---

**Dissonance Nr. 116, 12/2011**

**Festival-Unterwanderungen**

Dass beim Festival Rümelingen die klassische Konzertsituation eher die Ausnahme denn die Regel ist, damit rechnet der Besucher längst. Unkonventionelle Präsentationsformate und Verbindungen von Musik- und Landschaftserlebnis haben den winzigen Ort im Schweizer Jura weit über die eidgenössischen Landesgrenzen hinaus bekannt gemacht. Seit zwanzig Jahren gibt es diese sehr profilierte Landmarke für Gegenwartsmusik. In diesem Jahr ist vieles dennoch anders als sonst: «Drinnen vor Ort. 4 Landschaften, 4 Jahreszeiten, 4 Wege» ist das Motto, konzeptuelle Musik das Thema von Rümelingen 2011. Ausschliesslich drinnen, und zwar im Kopf des Rezipienten, findet dieser Festivaljahrgang statt. Und doch draussen, vor Ort, in verschiedenen Landschaften in und um Rümelingen nämlich, die von den Besuchern erwandert werden sollen. Angekommen an einem von vier vorgegebenen Orten – Wasserfall, Tunnel, Homberger Flue, Wisenberg – ist mit Hilfe von Texten Musik individuell zu imaginieren. Diese Konzeptstücke, orts- und jahreszeitenspezifisch von vier mal vier Komponisten entwickelt, sind in einem Hör-Wanderführer zusammengefasst, der am 25. September von den Veranstaltern in der Rümlinger Kirche präsentiert wurde.

---

**Neue Musikzeitung vom 4. Oktober 2011**

**Gemeinschaftliches Hörerlebnis «drinnen vor Ort»:  
Eindrücke vom Festival Rümelingen 2011**

Ein Festival wie Rümelingen, das sich seit vielen Jahren nicht einfach widerspruchslos in den Musikbetrieb einfügt, sondern jedem Jahr neue Fragen stellt, an Grenzen geht, und innere und äußere Landschaften bespielt, und immer ein bisschen subversiv bleibt, ist ein Glücksfall für die neue Musik. Wer von einem Festival zeitgenössischer Musik erwartet, neue Perspektiven zu erfahren und Denkanstöße in unterschiedlicher Form zu begegnen, sich immer wieder auch der Frage neu stellen möchte, wie Musik denn überhaupt entsteht, den werden das «Festival in Buchform», das darin integrierte «Lexikon der Klangimagination» und die dazugehörigen Wanderungen sehr erfreuen.

**→ Medienspiegel 2011 «DRINNEN VOR ORT»****vier Landschaften – vier Jahreszeiten – vier Wege**

---

---

**Basellandschaftliche Zeitung/Badische Zeitung vom 27. September 2011****Sich selbst hörend neu erfahren/Einübung in das Hören**

Ehe wir uns in vier Gruppen aufteilten, hörten wir in der Rümlinger Kirche Texte, die die vier Orte thematisch umkreisten, zu denen wir danach getrennt wandern würden. Ich hatte mich für die Gruppe von Hans Wüthrich und Sylwia Zytynska angemeldet, und unser Ziel war die grosse Matte auf dem Wisenberg. Mit dem Bus fuhren wir bis Bad Ramsau, (...) stiegen auf den Wisenberg, und tatsächlich, hier oben waren wir fast allein. Bei einem Rastplatz machten wir Halt, und Hans Wüthrich verriet, was uns jetzt erwartete, nämlich zunächst nichts. Das heisst, wir selbst mussten unser Programm werden. (...) Das alles klingt vielleicht ein bisschen versponnen und meint doch eine elementare Erfahrung: Hören als horchen, oder wie es im Alemannischen heisst als «lose», als lauschen, um all die Ober- und Untertöne erkennend wahrzunehmen, die einen Klang, ein Geräusch, ein Wort umgeben. Also verliessen wir den Rastplatz und stiegen die westliche Matte bis zum Waldrand auf. Oben verteilten wir uns, setzten uns, jede/jeder für sich, ins Gras – und hörten. Sonntägliche Ruhe. Die Jets, die uns in relativ dichter Folge überflogen, machten das nicht geräuschlos. Wir hätten sie als Ruhestörung verwünschen können, doch uns ging es nicht um Stille, sondern um Hören. Und Tatsächlich! Wüthrich sagte: «Man hört die Entfernung mit. Dabei spielen die Augen eine wichtige Rolle.» Erstmals gelang es mir, elftausend Meter mitzuhören, und dabei erinnerte ich mich, wie ich im Schwarzwald wandernd besorgt auf ein fernes Gewitter hörte, weil das leise Donnern in meinem Innern nachhallte. Und so im Gras sitzend, gingen die Gedanken zurück in die Kirche, und ich hörte Nikola Weisse Jelinek lesen. Diese Art zu hören, ist eine ganz persönliche Erfahrung, und darum gab es zum Abschluss des Festivals auch kein Plenum, auf dem Bilanz gezogen wird, vielmehr blieben wir auf dem Rückweg nach Bad Ramsau anfangs in unseren Erfahrungen gefangen, und erst nach und nach kam es zu Gesprächen, aus denen herauszuhören war, dass diese Expedition ins «Drinnen vor Ort» die Ohren geöffnet hat. Dieses Festival Rümlingen 2011 war das erste ohne Musik. Worüber ich zuerst enttäuscht war, das empfinde ich im Nachhinein als reinigenden Verzicht.

---

**Volksstimme vom 27. September 2011****Ganz persönliche Klangerlebnisse**

Schon als Lydia Jeschke und Thomas Meyer zu Beginn das «künstlerische Projekt 2011» grob vorstellen, klingt es alles andere als alltäglich. Eine Art «Hör-Wanderbuch» werde uns Besuchern geliefert, den Rest müssten wir selbst machen, es sei sozusagen ein «Festival für Fortgeschrittene». (...) Das gelieferte Buch mit dem Titel «Drinnen vor Ort» liefert eindruckliche Bilder der verschiedenen Destinationen, dazu 16 Konzeptkompositionen mit vielen interessanten, teils philosophischen Gedanken zu Klängen in der Natur. Eine gute Hilfe, nun, da ich nach der Wanderung zur Wiese unterhalb des Wisenbergturms stehe und versuche, meine eigenen Klangvorstellungen zu bilden.

---

**Basler Zeitung vom 27. September 2011****Die Musik, das bin ich**

Dieses Jahr lautete der Festivaltitel «Drinnen vor Ort», und es war keine einzige gespielte Musiknote zu hören, keine Klanginstallation drang aus Lautsprechern. Vielmehr überliess man die Landschaft gleichsam sich selber, ihrem eigenen Klang, in der Absicht, dass dieser im Inneren der Besucherinnen und Besucher widerhallen möge. Deshalb auch der Titel: draussen, in situ sozusagen, doch die Musik sollte sich im eigenen Inneren abspielen. In die Landschaft lauschend sollte man sich mit den eigenen Hörgewohnheiten auseinandersetzen. Was zunächst klingt wie ein lahmer Versuch der Veranstalter, sich vor einem veritablen Festivalkonzept zu drücken, erweist sich bei näherem Hinhören als ziemlich ausgefuchstes, in einem dicken Programmbuch schön erläutertes Konzept: Es wurden vier besonders interessante Orte im Umland Rümlingens – von Sommerau bis Läuelfingen, ungefähr – ausgesucht. Es sind diese ein Wasserfall, eine Wiese, eine Fluh und ein Tunnel. Vier Autoren wurden damit beauftragt, zu je einem dieser Orte einen Text zu verfassen; diese Texte wurden zur Einstimmung am frühen Nachmittag in der Kirche Rümlingen vorgelesen, die meisten von den Autoren selber. Danach ging es in vier einzelnen Gruppen zu je einem dieser Orte, um zu lauschen und die Musik im eigenen Inneren entstehen zu lassen.

**→ Medienspiegel 2011 «DRINNEN VOR ORT»****vier Landschaften – vier Jahreszeiten – vier Wege**

---

---

**Oberbaselbieter Zeitung vom 29. September 2011****Mit den Ohren wandern gehen**

Würde man nun Teile der vorgelesenen Texte konzeptuell zusammenwürfeln und miteinander sprechen lassen, dann könnte das etwa so klingen: «Wir wissen wieder alles, was wir an Menschlichkeit vergassen, wenn wir Tiere angesehen haben und sie dann wieder uns.» (Elfriede Jelinek) «Mein Vater und ich im Schlepptau wie ein Orientierung suchender Hund, waren bereits wesentlich tiefer in diesen doch meist mit flacher Erde unterlegten Wald eingedrungen.» (Jürg Laederach) «In der Südecke des Belchen-Dreiecks setzt das Navigationsgerät aus.» (Peter Weber) «Er befand sich in einer von Hügeln umfassten Waldlichtung und stand auf einem Stück grün leuchtender, jungfräulicher Wiede, auf der sich seine Schafe wie kleine Kinder verquickten.» (Urs Riehle) «Liegt übrigens auf meinem Homberg Schnee, lasse ich mich rückwärts auf die Erde fallen, um ein Rudel Engel in die unberührte, weisse Fläche zu wischen.» (Klaus Merz) Wohlgemerkt, in der Konzeptkunst braucht der Künstler kein eigenes Kunstobjekt mehr hervorzubringen. Hier geht es um die Idee. In diesem Sinn wurden vier Destinationen in der natürlichen Umgebung ausgesucht, wo die Zuhörer als nächstes hinwandern sollen. Die Klänge der vier Orte wurden den Zuhörern durch Anleitung namhafter Komponisten näher gebracht. Ganz im Sinne des Themas «Neue Musik» soll das reale Hören von lokalen und natürlichen Geräuschen mit dem imaginären oder sich erinnernden Hören in der eigenen Hörmuschel zu einem einzigartigen, persönlichen Klangkonzert werden.

---

**Volksstimme vom 20. Dezember 2011****Neue Musik am Ende des Tunnels**

Vom Komponisten und Musiker Peter Streiff erzeugte Schalle fluten an die gespannten Ohrmuscheln und verströmen sich im Auditiven Kortex des neugierigen Hörers in der Rümlinger Kirche zu folgenden Wortfetzen: Es passiert etwas in der Landschaft – Projizierendes Hören – Klangimagination – Dazu was von aussen gehört wird – Eine Klangerinnerung wird eingewebt – Das Ohr ist ein Sicherheitsorgan – Manchmal gelingt es, manchmal ist es schwierig.» Es geht um das Thema «Drinnen vor Ort»: zu einem Ort wandern und dort dem eigenen Kopf zuhören. Streiff bittet alle zu schweigen und nur noch zu lauschen, als die Gruppe beim Feldweg ankommt, der sie von der Hauptstrasse zum Rümlinger Tunnel führt. Im Tunnel angelangt stellen sich die Teilnehmer in vier verschiedene Ecken. Sie lauschen mehrere Minuten. Sobald Streiff die Zeit für gekommen hält, wechselt er selber die Position. Die anderen folgen seinem Beispiel und lauschen vom neuen Standort aus, bis sie alle vier «Ecken des Quadrats» abgehört haben. Erst dann werden die Hörer gebeten, das Gehörte mit vorgestellten Klängen zu überlappen. Das können Stimmen sein, wie sie jeder aus einem lauten Restaurant kennt. Das kann aber auch Musik sein. Jeder greift auf seine eigenen Klangeinbildungen zurück. Vom entfernten Ende des Tunnels dröhnt aufdringlich der Strassenlärm der Hauptstrasse. Etwas leiser plätschert der nähere, aber ebenfalls ferne Bach, und noch näher klingen die tauenden Tropfen, die sich mit hohlem Klang von den Eiszapfen zur Erde werfen.

---

**Neue Zürcher Zeitung vom 27. September 2011****Anleitung zur Einbildung**

Mit den Anleitungen zu den Klangspaziergängen hat es das Festival einmal mehr gewagt, der Vergänglichkeit der Zeitkunst Musik entgegenzuwirken. Anhand der Konzepte nämlich soll die Musik über das ganze Jahr erklingen – im inneren Ohr der Wanderer, die sich an den vier Orten in Klangkontemplation versenken. (...) In den 21 Jahren seines Bestehens hat es neuere und neuste Musik immer wieder in andere Kontexte gestellt, die nicht nur ein Fachpublikum, sondern auch die lokale Bevölkerung angesprochen und einbezogen haben. Damit hat es sich abseits der grossen Zentren an der Peripherie positioniert, wo es Musiktheater, Konzeptkunst, Land-Art und kollektives Gesamtkunstwerk unverkennbar entspannt verbindet. Zum Laboratorium für neue Formen der Vermittlung wird Rümelingen voraussichtlich auch nächstes Jahr werden, indem es sich an die unter Achtzehnjährigen wendet, die nicht nur zuhören, sondern auch in Aktion treten sollen.